

«Der Münsterbau war eine Pioniertat»

Am 11. März 1421 wurde der erste Stein des Berner Münsters gelegt. Anlässlich des 600-Jahr-Jubiläums begeben wir uns mit dem Berner Stadtarchivar Roland Gerber auf eine Zeitreise.

1405 brannten grosse Teile der Berner Altstadt nieder. 1411 und 1419 wurde die Bevölkerung von der Pest heimgesucht. Am 11. März 1421 erfolgte die Grundsteinlegung des Berner Münsters. Wie sah die Altstadt damals aus?

Roland Gerber: Dies ist schwierig zu sagen, weil darüber keine Bildquellen bestehen und nur wenige Dokumente vorhanden sind, die Auskunft über das tägliche Leben der Bernerinnen und Berner in dieser Zeit geben. Wir wissen, dass an der Stelle des Münsters eine Kirche stand, die Leutkirche. Sie ersetzte die erste Stadtkirche aus dem 13. Jahrhundert und gehörte samt Boden dem Deutschen Orden. Dieser besass auch das Deutschordenshaus. Es stand dort, wo sich heute das Stiftsgebäude befindet. Der Münsterplatz und die Münsterplattform wurden bis zur Reformation 1528 als Friedhof genutzt. Das Aussehen der Häuser an der Junkern- und Münsterstrasse wurde hingegen nirgends beschrieben. Hinweise gibt es jeweils nur bei einem Besitzerwechsel. In Verkaufs- und Stiftungsurkunden wird gelegentlich festgehalten, ob ein Haus aus Stein oder Holz gebaut war, wie viele Etagen es hatte, ob ein Garten, Hof oder Stall dazugehörte und wie hoch der Verkaufspreis war. Man weiss auch nicht, wie die Leute im Alltag angezogen waren. Solch profane Dinge interessierten damals niemanden und wurden deshalb nicht dokumentiert.

Save the Date

Wegen der Corona-Pandemie wurden die Jubiläumsfeierlichkeiten zur Grundsteinlegung des Münsters auf den 10. bis 13. März 2022 verschoben.

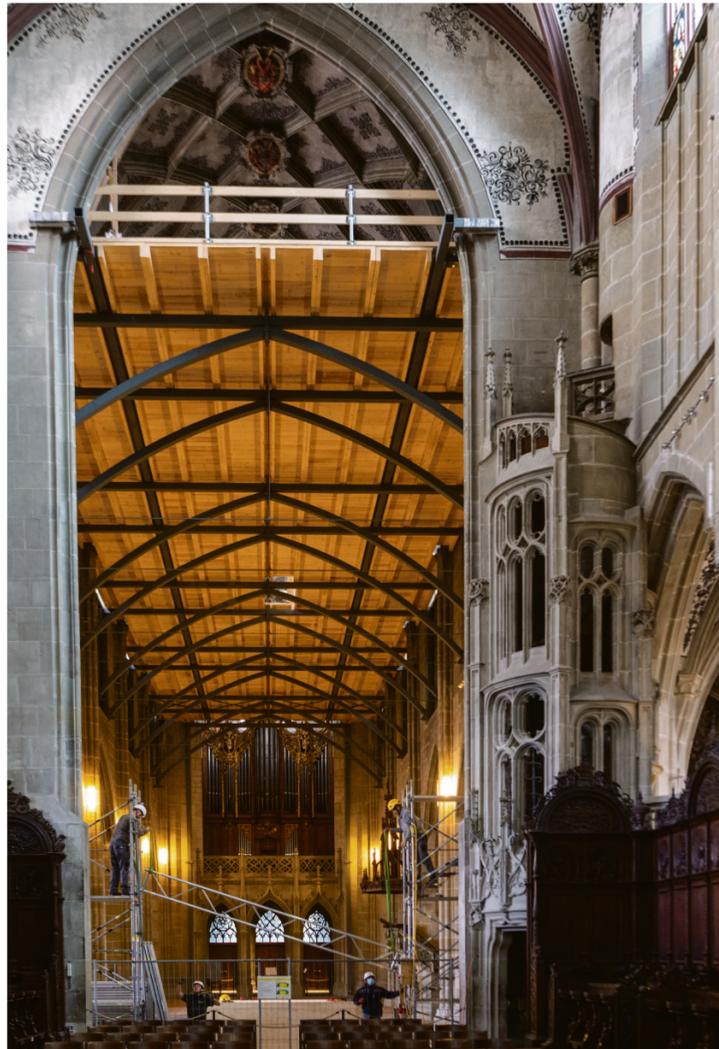
bernermuenster600.com

Sind die beiden Vorgängerkirchen der Grund, weshalb der Bau des Münsters gerade an dieser Stelle stattfand?

Die Vorgängerkirchen waren dem Heiligen Vinzenz, einem frühchristlichen spanischen Märtyrer, gewidmet. Der Stadtheilige wohnte gleichsam dort. Deshalb konnte man das Münster, das ebenfalls unter dem Patronat des Heiligen Vinzenz stand, nicht einfach wo anders erstellen. Bemerkenswert ist, dass nicht der Deutsche Orden als Eigentümer des Grundstücks und der Vorgängerkirchen das neue Gotteshaus erbauen liess, sondern der Berner Rat. Das war mit ein Grund, weshalb es mit der Finanzierung des zu errichtenden Münsters stets haperte. Anders als Bistümer hatte die Stadt Bern kein Sondervermögen für Bau und Unterhalt der Pfarrkirche angehäuft, auf das sie zurückgreifen konnte.

Wie wurde der Bau denn finanziert?

1418 hielt sich Papst Martin V. anlässlich eines Konzils in Konstanz auf. Auf der Heimreise nach Italien besuchte er auf Einladung des Rats auch Bern. Die Stadt bereitete ihm und seiner Gefolgschaft von gegen 200 Personen einen prächtigen Empfang in der Dominikanerkirche, der heutigen Französischen Kirche. Der Rat betrieb ein eigentliches Fundraising und bat den Papst, dem Heiligen Vinzenz mehrere Pfarreien auf dem Land zu übertragen. Mit den jährlichen Einkünften daraus wollte er den Lohn des für das reibungslose Funktionieren des Baubetriebs unentbehrlichen Münsterwerkmeisters finanzieren. Als Richtwert für die Baukosten nannten die Ratsherren einen Betrag von 100'000 Gulden. Dies war sehr viel Geld. Zum Vergleich: Ein gewöhnliches Wohnhaus aus Stein kostete in Bern damals um die 100 Gulden. Oder anders gesagt: Ein einfacher Handwerksmeister hätte bei einem Tagelohn von 5 Schillingen für diesen Betrag über 1'600 Jahre arbeiten müssen. Der Papst kam der Bitte der Stadt nach und übertrug ihr die vier Pfarreien Aeschi, Gren-



Mit der Holzdecke im Mittelschiff sieht das Münster wieder fast aus wie einst, als die Gläubigen auf einer Baustelle zusammenkamen. Fotos: Béatrice Devènes

chen, Aarberg und Ferenbalm. Zur Finanzierung des Baus waren jedoch auch Spenden Hunderter Privatpersonen erforderlich. Dass der Baubeginn erst drei Jahre nach der päpstlichen Unterstützung erfolgte, ist allerdings der Pest geschuldet, die Bern im Herbst 1419 heimsuchte.

Was ist über diese Spenden bekannt?

Nach damaliger Auffassung konnte man sich mit genügend Kapital den Eintritt ins Himmelsreich erkaufen, selbst wenn man im irdischen Leben Sünden beging. Die Menschen erbrachten dem Heiligen Vinzenz deshalb Geschenke, damit dieser vor dem Jüngsten Gericht für sie eintreten würde. Reiche Bürger, darunter auch ein Schultheiss, sponserten die heute noch vorhandenen Seitenkapellen. In diesen stifteten sie Altäre, an denen ein Kaplan Messen für ihr Seelenheil abhielt. Aber auch die ärmeren Stadtbewohnerinnen und -bewohner wollten am himmlischen Schatz teilhaben. Weil sie ihr hart verdientes Bargeld für die Bestreitung des Lebensunterhalts rasch wieder ausgeben mussten, spendeten sie häufig einzelne Tagelöhne oder Gebrauchsgegenstände aus ihren Haushalten an den Münsterbau. Dazu gehörten etwa das beste Gewand, der Ehering des verstorbenen Partners, Bettwäsche oder eine Messingkanne. Oftmals besass der überlebende Ehegatte jedoch ein Nutzungsrecht an den Legaten. Die gestifteten Gelder und Naturalien konnten deshalb erst nach dessen Tod für den Bau des Münsters eingesetzt werden, vorausgesetzt, die Erben widersetzten sich nicht der Ausrichtung. Insgesamt lässt sich sagen, dass das Geld sehr spärlich floss und der Bau dadurch immer wieder ins Stocken geriet. Der Architekt des Münsters und der erste Münsterbaumeister Matthäus En-

singer reklamierte im Jahr 1444 Lohnrückstände in der Höhe von beachtlichen 498 Gulden. Wegen der nur schleppenden Auszahlung seines Jahresgehalts verliess er zwei Jahre später Bern, um sich fortan um den Bau des Ulmer Münsters zu kümmern. Als er 1463 an seinem neuen Wirkungsort starb, hatte der Berner Rat seine Lohnrückstände immer noch nicht gänzlich abbezahlt.

Wie ging der Bau vonstatten?

Man baute um die bestehende Leutkirche herum, damit die Deutschenordenspriester möglichst lange ihre liturgischen Handlungen vollziehen und die damit verbundenen Einkünfte beziehen konnten. 1421 begann die Arbeit an der nordöstlichen Seitenkapelle an der Münsterstrasse, deren Finanzierung gesichert war. 1431 gab es eine zweite Grundsteinlegung für die Errichtung des Chorhauses. Dazu rissen die Arbeiter den Chor der alten Leutkirche ab und fingen mit dem Bau des neuen an, der 1438 fertiggestellt wurde. Nach einem erneuten Pestzug im Jahr 1439 folgte der Abriss des Langhauses der Leutkirche, also des geräumigen Innenraums der Pfarrkirche, wo sich die Gläubigen bis anhin versammelt hatten. 1454 waren die neuen Seitenschiffe schliesslich aufgebaut und das Mittelschiff mit einer provisorischen Holzdecke überdacht. Damit konnten die Gottesdienste geschützt vor Wind und Regen ungestört durchgeführt werden. Fertig eingewölbt wurde das Mittelschiff hingegen erst 1571 nach einem längeren Bauunterbruch infolge der Reformation. In den 150 Jahren zwischen 1421 und 1571 besuchten mehrere Generationen von Bernerinnen und Bernern den Gottesdienst im Münster sozusagen auf einer dauernden Baustelle.

Gehen wir noch einmal zurück in die Zeit vor der Reformation von 1528. Wie sah das ursprüngliche katholische Münster aus?

Das Münster war damals eine Art Showroom für die reichen Berner Familien. Für das Seelenheil ihrer Ahnen stifteten sie unzählige Kunstwerke, an denen sie für alle Kirchgängerinnen und Kirchgänger gut sichtbar ihre Familienwappen anbringen liessen. Die Wände und Pfeiler im Kircheninnern waren voller Altäre, Heiligenbilder, Skulpturen, Kerzen, Kreuze und Silbergefässe, gefüllt mit Reliquien, sowie – als besonderer Blickfang – während einer siegreichen Schlacht erbeuteter Fahnen.

Die Fortsetzung des Interviews finden Sie auf der letzten Seite dieses Bundes.

Inhalt

Viermal über die Gemmi Wandern in allen Jahreszeiten	15
Kraft aus der Stille Exerzitien im Sommer	16
Weltgebetstag Heuer von Frauen aus Vanuatu	18



Stadtarchivar Roland Gerber spricht über 600 Jahre Münster-Baugeschichte.

Gottesdienste

Journée mondiale de prière

Vendredi 5 mars, 18 h
Eglise réformée française de Berne
Thème «Bâtir sur le roc».
Avec Dominique Ruta, Antonio Garcia, orgue
Info: eglisereferberne.ch

Segnungs- und Salbungsgottesdienst

Sonntag, 7. März, 17 Uhr
Kirche Bümpliz, Bernstrasse 85
Vom Segen des Segens oder über die Widerstandskraft der Seele. Mit Danuta Lukas, Fred Reist, Pfrn. Adelheid Heeb, Matteo Pastorello, Orgel

Musikalischer Gottesdienst

Samstag, 13. März, 17.30 Uhr
Münster, Münsterplatz
Mit Pfr. Beat Allemann, Berner Kantorei, Zürcher Kantorei zu Predigern, Berner Münster Jugendchor, Johannes Günther, Leitung, Daniel Glaus, Orgel

Kirchensamstag

Samstag, 20. März, 19 Uhr
Markuskirche, Tellstrasse 33
«Der Menschensohn – Des Himmels Glanz». Ein Dialog zum Buch Daniel. Mit Pfr. Andreas Abebe, Pfr. Herbert Knecht, Res Thönen, Trompete, Kornett und Flügelhorn, Vera Friedli, Orgel

Gottesdienst zu Palmsonntag

Palmsonntag, 28. März, 10 Uhr
Münster, Münsterplatz
Mit Pfrn. Judith Pörksen Roder, Synodalratspräsidentin, Les Passions de l'Âme, Meret Lüthi, Leitung, Daniel Glaus, Orgel

Gottesdienst zu Palmsonntag

Palmsonntag, 28. März, 10 Uhr
Nydegghof, Nydegghof 2
Gottesdienst zur Predigtreihe «mit Abstand», Predigt zu Lukas 19, 28-40.
Mit Pfr. Daniel Hubacher, Thomas Leutenegger, Orgel
Anmeldung: 076 311 05 13, nydegg.refbern.ch

Culte des familles

Dimanche des Rameaux, 28 mars, 10 h
Avec Pasteur Olivier Schopfer et Jennifer Burkard, catéchète professionnelle, Antonio Garcia, orgue
Info: eglisereferberne.ch

Taizéfeier

Palmsonntag, 28. März, 17 Uhr
Kirche im Haus der Religionen, Europaplatz 1
Feier mit Taizéliedern, Stille, Gebet, Kerzenritual, Lesung und Auslegung. Mit Pfr. Christian Walti, Magdalena Olfierko, Musik

HipHop-Gottesdienst

Palmsonntag, 28. März, 19 Uhr
Markuskirche, Tellstrasse 33
Mit Pfr. Herbert Knecht, HipHop-Center Bern, Musik

Weitere Gottesdienste und Angebote

Reformierte Berner Kirchen
refbern.ch

Evangelisch-lutherische Kirche
luther-bern.ch

Paroisse réformée française
eglisereferberne.ch

Kirchen-Kino

Kirchenkino im Nordquartier

Markuskirche, Tellstrasse 33
«L'intrepido»
Freitag, 12. März, 20 Uhr
Film von Gianni Amelio, Italien, 2013, 104 Minuten

«Kirschblüten und rote Bohnen»

Freitag, 26. März, 20 Uhr
Film von Naomi Kawase, Japan, 2015, 113 Minuten
Informationen zur Durchführung:
markus.refbern.ch

Pauluskino

Kirchgemeindehaus, Freiestr. 20
Mittwoch, 10. März, 19.30 Uhr
Film «As it is in heaven»
(Wie im Himmel)



Daniel Daréus leitet den Kirchenchor.
Bild: Pathé Films Zürich
Film von Kai Pollak, 2004, 127 Minuten, S/D, ab 12 Jahren.
Informationen zur Durchführung:
paulus.refbern.ch

Meditation

«Neige Deines Herzens Ohr»

Meditation zum Wochenschluss
Jeden Freitag, 17 Uhr, täglich Montag, 29. März bis Samstag, 3. April, 17 Uhr
Heiliggeistkirche beim Bahnhof Bern

Meditation von 20 Minuten. Anliegen und Fürbitten werden gerne aufgenommen.

Info: Pfrn. Andrea Kindler, andrea.kindler@refbern.ch, heiliggeist.refbern.ch

Mitten im Tag anhalten

Montag bis Freitag, 11.30–14 Uhr
Johanneskirche, Wylerstrasse 7
Drei Liegen laden zu einer persönlichen Stille über Mittag ein.

AbendStille

Mittwoch, 3., 10., 17., 24. und 31. März, 19-20 Uhr
Johanneskirche, Wylerstrasse 7
Angeleitete Meditation, mit Tagesrückblick, Gehmeditation, geistlichem Impuls.

Bitte 18.50 Uhr eintreffen und Seiteneingang benutzen.
Info: Pfrn. Mirjam Wey, 031 331 34 70, Pfr. Herbert Knecht, 031 332 22 88

PianoMeditation

Mittwoch, 24. März, 19.30 Uhr
Matthäuskirche Bern-Rosfeld, Reichenbachstrasse 114

Innehalten und sich auf das Wesentliche ausrichten. Mit Aki Hoffmann, Piano, Johannes Knoblauch, Worte

Ostermediation

Johann Sebastian Bach: Goldberg-Variationen
Samstag, 3. April, 19.30 Uhr
Nydegghof, Nydegghof 2
Mit Thomas Leutenegger, Clavichord mit 2 Manualen.

Einführende Abende:

Dienstag, 23. und 30. März, 19.30 Uhr
Strukturen der Goldberg-Variationen, Formen, Kompositionsweisen, Zahlen, das Clavichord, seine Entwicklung und seine Musik, dargestellt anhand dreier Clavichorde

Weltgebetstag trotz Lockdown

«Auf festen Grund bauen»

Der Weltgebetstag 2021 am Freitag, 5. März findet statt, allerdings in den meisten Gemeinden wegen Corona anders als üblich. In der Stadt Bern verzichtet das langjährige Organisationskomitee auf eine grosse gemeinsame Feier.

In einzelnen Kirchgemeinden gibt es aber kleine Feiern, in denen das Land vorgestellt und die Liturgie gelesen wird.

Weltgebetstag-Land ist 2021 Vanuatu. Der Inselstaat im Pazifik ist ein verletzliches Paradies. Immer wieder werden die rund 300000 Bewohnerinnen und Bewohner von Naturkatastrophen heimgesucht.

Die Frauen von Vanuatu haben nicht zufällig als Motto für den Weltgebetstag «Auf festen Grund bauen» gewählt.

Informationen zu einzelnen Feiern in städtischen Kirchgemeinden auf den jeweiligen Gemeindeseiten.

kunst kreuzt weg

7. März bis 3. April
Heiliggeistkirche und Umgebung
kunst kreuzt weg nimmt die Themen Schmerz, Leiden, Tod, Trauer, Ohnmacht und Wut auf. Sie sind nicht nur existentielle menschliche Erfahrungen, sondern tiefe Herausforderungen unserer Zeit. 14 zeitgenössische Kunstschaffende aus Bern interpretieren die 14 Stationen in ihrer eigenen künstlerischen Sprache.

Dieses Jahr kann kunst kreuzt weg aufgrund der Pandemie nicht durch den PROGR stattfinden, deshalb wird ein Weg durch den öffentlichen Raum installiert. Er beginnt in der Heiliggeistkirche, führt über die Kleine Schanze ins Marzili und via Floraanlage und Hirschengraben zurück zur Heiliggeistkirche.

Der Weg besteht aus physischen und digitalen Installationen und kann mit Hilfe einer App jederzeit begangen werden:
<https://de.actionbound.com>.

Beteiligte Kunstschaffende:
Diego Sanchez, Laura Schuler, Anne-Marie Haller, Regula Gerber, Clemens Wild, Luzius Schuler, Araxi Karnusian, Tanja Bippus-Jäger, Philipp Zürcher, Alex Güdel, Theresa Affolter, Jürg Curschellas.

In der Heiliggeistkirche liegen Informationen und ein Plan auf. Heiliggeistkirche geöffnet: Dienstag bis Freitag, 11–18.30 Uhr; Sonntag, 13–17 Uhr, offene-kirche.ch

Festival der Kulturen

Ab 19. März
Heiliggeistkirche beim Bahnhof Bern
Ausstellung «visual arts»
Zwölf Kunstschaffende mit sehr verschiedenen Hintergründen haben sich zusammengetan und stellen ihre Werke gemeinsam in der Heiliggeistkirche aus.

Sie sind Teil der Aktionswoche gegen Rassismus der Stadt Bern. Zusätzlich gibt es Plakate, Taschen und T-Shirts mit der Aufschrift «Rassismus ist auch ein Virus». Bestellung an info@offene-kirche.ch.

Das Festival der Kulturen mit den Sparten Tanz, Musik, Fashion wird auf den 26. Juni verschoben.

Heiliggeistkirche geöffnet: Dienstag bis Freitag, 11–18.30 Uhr; Sonntag, 13–17 Uhr, Info: heiliggeist.refbern.ch

Fortsetzung des Interviews von Seite 13:

In den Seitenkappellen und über den gesamten Fussboden verteilt befanden sich überdies unzählige Grabplatten der im Münster bestatteten Gläubigen. Einen Eindruck, wie das Münster einst ausgesehen haben könnte, erhält man beispielsweise bei einem Besuch der Sebaldis- oder der Lorenzkirche in Nürnberg. Ebenso wie das Münster wurden sie einst von den Bürgern der Stadt als katholische Kirchen erbaut, blieben vom Bildersturm während der Reformation jedoch weitgehend verschont.



Ab 1334 aufgeschüttet, steckt die Münster-Plattform auch heute noch voller Geheimnisse. Die Reformatoren entsorgten in ihr unliebsame Heiligenbilder und Skulpturen, die Bernerinnen und Berner ihren Abfall. Foto: Béatrice Devènes

Beim Bildersturm in Bern wurden die Gaben der Familien aus dem Münster entfernt und zur Aufschüttung der Münster «Pläfe» verwendet. Was weiss man über diese Schätze?

Die Plattform wurde seit 1334 sukzessive bis zur heutigen Höhe aufgeschüttet. Sie diente den Bernerinnen und Bernern deshalb nicht nur als Friedhof, sondern bei jeder Höherlegung auch zur Abfallentsorgung. Der Zufall wollte es, dass 1528 gerade die südwestliche Ecke der Plattform saniert wurde, weil sie instabil geworden war. Zu diesem Zweck wurde ein grosses Loch an der Innenseite der Mauer gegraben. Die Reformatoren nutzten die günstige Gelegenheit, um jene Heiligenbilder und Skulpturen in der Grube zu entsorgen, die nach ihrem neuen Glauben der Bibel widersprachen. 1986 wurden diese Skulpturenfragmente bei einer Sondierbohrung entdeckt, weil genau dieselbe Ecke erneut saniert werden musste. Die wichtigsten Stücke dieses so genannten Münster Skulpturenfonds sind in der Dauerausstellung im Bernischen Historischen Museum zu sehen.

Was beeindruckt Sie besonders an der Baugeschichte des Münsters?

Der Münsterbau war eine Pioniertat. Dahinter steckten Menschen mit ungläublicher Willenskraft. Ihr Denken war ganz anders als unser heutiges, das stark auf die unmittelbare Gegenwart ausgerichtet ist. Die Menschen von damals hatten Vertrauen in Gott, in den Stadt-heiligen, in das ewige Leben. Sie dachten weit über sich und ihr eigenes Leben hinaus, und steckten beachtliche ökonomische Ressourcen in die Sicherung ihres Seelenheils. Bezeichnend ist, dass Matthäus Ensinger ebenso wie den zahlreichen Stifterinnen und Stiftern klar war, dass sie das fertige Münster nie sehen würden. Ihnen war bewusst, dass das menschliche

Dasein nur kurz war. Die Kindersterblichkeit war hoch und die Pestzüge forderten in jeder Generation Hunderte von Todesopfern.

Werfen wir zum Schluss einen Blick in die Zukunft. Was sind die kommenden Herausforderungen für das Münstergebäude?

Nicht nur der Bau des Münsters war teuer, der Unterhalt war und ist es ebenfalls. Bereits beim Turmbau 80 Jahre nach der Grundsteinlegung von 1421 musste man ein

erstes Mal sanieren. Seit der Entstehung der heutigen Berner Münster-Stiftung im Jahr 1993 tut man dies in einer Art und Weise, dass möglichst viel originale Bausubstanz erhalten bleibt und so wenig wie nötig ersetzt wird. Die finanziellen und technischen Mittel dafür bereitzustellen, betrachte ich als grosse Herausforderung. Gleichzeitig ist das Münster heute weit mehr als ein Gotteshaus. Es dient als Konzertort, Ausstellungsraum und Kulturhaus. Als zentrales Element des Unesco-Weltkulturerbes Berner Altstadt ist es zudem ein Touristenmagnet. Ich hoffe deshalb sehr, dass wir den Willen, das Know-how und die Ressourcen zu seinem Erhalt auch in Zukunft aufbringen werden.
Interview: Karin Meier

Weitere Informationen:
bernermuenster.ch
bernermuensterstiftung.ch

Informationen zu aktuellen Massnahmen und Beschränkungen

Wegen der Restriktionen können Gottesdienste und Anlässe abgesagt oder in anderer Form (z.B. Online) durchgeführt werden. Deshalb verzichten wir in diesen Monat auf die Publikation von Gottesdiensten auf der Veranstaltungsseite. In den Kirchen und Kirchgemeindehäusern müssen Masken getragen werden.

Bitte beachten Sie die aktuellen Angaben auf den Internet-Seiten der jeweiligen Kirchgemeinden.

Verantwortliche Redaktion für die erste und die letzte Seite dieses Bundes
Karin Freiburghaus, Redaktorin
Karin Meier, Redaktorin
redaktion@refbern.ch
Kirchmeieramt, Bürenstr.12, Postfach 3000 Bern 23, kirchmeieramt@refbern.ch